

---

## Kommentar zum Beschluss einer Gedenktafel beim Engener NS-Kriegsmal

---

Ute Mucha:

*Nicht die Augen verschließen*

Wochenblatt (02.12.2020), S. 4

<http://wochenblatt.net/heute/nachrichten/article/nicht-die-augen-verschliessen>

Tafel

Dass beim Kriegerdenkmal am alten Stadtgarten in Engen eine Tafel installiert werden soll, ist zu begrüßen. Denn diese Anlage ist nicht nur für junge Menschen, Migranten und Touristen erklärungsbedürftig, die sich fragen, wer die marschierenden Krieger wann warum und wozu aufgestellt hat und wofür das Monument diene und dient. Errichtet wurde es 1936/37 als Teil der psychologischen Vorbereitungen des Naziregimes auf den Krieg, der 1939 als Angriffs- und Eroberungskrieg gegen östliche Länder begann und 1945 als Vernichtungskrieg inklusive Holocaust mit 27 Millionen ermordeten Sowjetbürgern und 6 Millionen ermordeten Juden endete. Ein Polizist, der Ende April 1945 vom Kriegerdenkmal aus die Schießerei zwischen den letzten SS-Schergen und den anrückenden französischen Truppen beobachten wollte, wurde getroffen und verblutete am Ort. Danach wurde das NS-Kriegsmal in ein Kombidenkmal für tote deutsche Soldaten beider Weltkriege umfunktioniert und bis 2008 als Volkstrauerfeierort genutzt. Seit 2009 finden Volkstrauerfeiern beim "Friedenszeichen" auf dem Friedhof statt, wohin man auch die Namenstafeln verlegte. Dies und mehr erklären könnte eine Informationstafel beim NS-Mal. Doch geplant ist keine Erklärtafel, sondern eine Gedenktafel, deren Text - ein Aussagesatz, eine Widmung, ein Bekenntnis, eine Unterzeichnung - Fragen aufwirft.

Aussage

Das Zitat von Richard von Weizsäcker, "Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird am Ende blind für die Gegenwart", eine Variante der Warnung George Santayanas "Wer sich nicht seiner Vergangenheit erinnert, ist verurteilt, sie zu wiederholen", ist seiner Rede zum 8. Mai 1985 entnommen, in deren Zusammenhang es eine antinazistische Deutung nahelegt. Ohne diesen Zusammenhang wirkt es beliebig deubar und an Phrasenhaftes grenzend. Die Testfrage lautet: Wie könnte ein Neonazi es deuten? "Ja", könnte er vor den Steinkriegern sagen, "vor der ruhmreichen Vergangenheit unserer heldenhaften Ahnen verschließe ich keineswegs die Augen, im Gegenteil will ich ihrem vorbildlich ehrenhaften Soldatentum klar sehend in Gegenwart und Zukunft nacheifern".

Widmung

Zur Widmung "Zum Gedenken an alle Opfer politischer Gewalt" stellen sich mehrere Fragen. Die NS-Kriegsmalanlage übergab 2009 ihre Rolle als Gedenkort an den Friedhof, nur die Widmung "Den Toten beider Weltkriege" blieb am Sockel der Skulptur. Warum wird das NS-Mal 2020 wieder zum Gedenkort erklärt? Wozu geht es jetzt um "alle Opfer politischer Gewalt"? Nicht mehr nur um deutsche Soldaten, nicht nur um Opfer des Nazikriegs, nein, jetzt soll hier aller Opfer politischer Gewalt aller Orten und Zeiten gedacht werden. Was prädestiniert das NS-Mal dazu, hier Jamal Khashoggis, Qasem Soleimanis, Mohsen Fachrisadehs zu gedenken? Soll hier auch überlebender Opfer politischer Gewalt gedacht werden wie Julian Assange und Alexei Nawalny? Provoziert diese Umwidmung nicht den Verdacht, hier sollen wieder mal NS-Verbrechen relativiert und davon abgelenkt werden? Soll das eine Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit sein, keine Verdrängung?

Bekenntnis	Dem abstrakten "Bekenntnis zu Frieden, Freiheit, Menschlichkeit und Toleranz" ist an sich zuzustimmen. Doch wo konkrete Aufklärung gefordert ist, reichen allgemeine Widmungen und Bekenntnisse nicht. Warum wird nichts gesagt über die Entstehung und die Funktionen des NS-Kriegsmals? Warum wird nicht hingewiesen auf das "Friedenszeichen" auf dem Friedhof, das Engen doch als Gegenstück zum NS-Mal errichten ließ? Warum verschließen sich die Augen des Tafeltexts vor den Fakten der Vergangenheit und der Gegenwart?
Unterzeichnung	Fragwürdig ist die Unterzeichnung "Die Bürger von Engen 2020". Den Text verfasst haben der frühere Kreisarchivar Wolfgang Kramer und der Kulturamtsleiter Dr. Velten Wagner (deren Leistungen für das Gemeinwohl außer Frage stehen), beschlossen hat ihn ein im Wochenblatt vom 2.12.2020 nicht näher bezeichneter Engener Ausschuss. Was legitimiert diesen Ausschuss dazu, alle Engener Bürger als Unterzeichner zu nennen? Wenn sich ein paar Menschen versammeln, Forderungen erheben und dazu behaupten, "Wir sind das Volk!", dann kommen mir Zweifel. Werden da nicht Menschen instrumentalisiert für etwas, zu dem man sie nie gefragt hat? Ehrlich wäre die Unterzeichnung "Der Engener Ausschuss XY 2020".
Fazit	Insgesamt erscheint der Gedenktafeltext gut gemeint, aber ziemlich unausgegoren, der Widmungs- und Bekenntniszweck der Tafel zu kurz greifend. Ist es 75 Jahre nach dem Ende des Naziregimes und des Zweiten Weltkriegs nicht möglich, einen fundierten, aufklärenden Text für eine Informationstafel am NS-Kriegsmal zu verfassen, der Fragen junger Menschen, Migranten und Touristen beantwortet? Und mit einem QR-Code auf eine tiefer gehende Informationsseite im städtischen Webauftritt verweist?